

Anlage zum Schreiben vom 08.03.06 an Prof. Dr. med. Hartenstein

Professor Ulrich Abel, Heidelberg

(The Cancer Chronicles, Dezember 1990)

Dieser hielt schon vor Jahren in „Chemotherapy of Advanced Epithelial Cancer“ fest, daß eine nüchterne Analyse ergeben habe, daß Chemotherapie in den seltensten Fällen Aufschluß auf auch nur den geringsten therapeutischen Erfolg der angewendeten medizinischen Maßnahmen bei der Behandlung von fortgeschrittenen Karzinomen ermögliche.

Er führte sogar noch weiter aus, daß eine Auswertung der Aussagen von Hunderten von Krebsärzten ergeben habe, daß deren persönliche Meinung und Überzeugung in auffallendem Gegensatz zu den für die Öffentlichkeit bestimmten Mitteilungen ergeben habe.

Außerdem würde der Krebs in einigen Fällen sogar noch aggressiver zurückkommen, als vor der Chemotherapie. Der Grund dafür liege im Wachstum der therapieresistenten Zell-Linien. Abgesehen davon, daß die Chemo das körpereigene Abwehrsystem, die Nieren und Leber, schwer beschädigen würde.

Dr. Abel wertete eine Studie aus, wonach eine Gruppe von Patienten mit Chemo behandelt wurde, die andere nicht. Es ging darum, ob die Überlebenschancen gestiegen seien. Das Ergebnis war erschütternd:

Eierstockkrebs: keine eindeutigen Anhaltspunkte

Blasenkrebs: keine Tests durchgeführt

Magenkrebs: keine deutlichen Anhaltspunkte

Brustkrebs: Äußerung: „nach ethnischen Gesichtspunkten umstritten“ !!!

(Die meisten Brustkrebspatientinnen erhalten vor und nach einer OP jedoch Chemo!!)

usw.

Professor Charles Mathe, Krebsspezialist

....würde sich niemals in einem Krebszentrum behandeln lassen, wenn er an Krebs erkranken würde. Und äußert weiter, es hätten nur die Krebsopfer eine Überlebenschance, die sich von diesen Zentren fernhalten würden.

Professor Dr. Hardin Jones, Universität Kalifornien

Dieser meint bereits 1975, daß es den Patienten genauso gut, wenn nicht sogar besser ginge, wenn diese sich nicht therapieren ließen.

Dr. Alan C. Nixon, ehemals Präsident der American Chemical Society

(abzurufen unter <http://www.preventcancer.com>)

Dieser sagte, daß es für ihn als Chemiker unbegreiflich sei, daß Ärzte die eindeutige Tatsache ignorieren würden, daß Chemotherapie weitaus mehr Schaden anrichten würde, als sie von Nutzen sei.

Dr. Ralph Moss, ehemals stv. Direktor am Memorial Sloan Kettering Hospital, Manhattan

(Liveübertragung der Laurie Lee Radio Show, 1994)

Dr. Moss, Direktor eines der bekanntesten Krebs-Forschungsinstituts, erklärte:

es gäbe keine Beweise, daß Chemotherapie das Leben in der Mehrheit aller Fälle verlängere. Und bezeichnete es als „Die grosse Lüge“, die um die Chemotherapie gesponnen würde, daß ein direkter Zusammenhang bestehe zwischen dem Rückgang eines Tumors und der Verlängerung des Lebens eines Patienten!!

Dr. med. Albert Braverman, Onkologe

Dieser veröffentlichte 1991, daß „...keine disseminierten Neoplasmen, die 1975 unheilbar waren, heute geheilt werden können...“ Viele Onkologen würden jedoch, obwohl eine Wirksamkeit ausgeschlossen werden könne, eine Chemotherapie für fast jede Form von Krebs empfehlen!

Dr. Samuel Epstein, 4.2.1992 in Washington

Dieser klagte anlässlich einer Pressekonferenz die Krebsindustrie an, wobei ihm 64 führende und hoch anerkannte Persönlichkeiten aus dem Bereich Krebsprävention, Gesundheitswesen beipflichteten (diese Liste liegt Credence Publications vor):

Christian Brothers

Mittels Fragebogen, der an 118 Ärzte, die Lungenkarzinome (nicht kleinzelliger Typ) behandelten, erging, wurde folgende Zusammenfassung getroffen:

79 Fragebogen wurden ausgefüllt

64 Ärzte sprachen sich gegen eine Probebehandlung mit Cisplatin (Chemotherapeutikum) aus

58 Ärzte befanden alle Probebehandlungen für nicht akzeptabel. Mit der Begründung der Unwirksamkeit von Chemotherapie und dem hohen Grad an Toxizität.
(Christian Brothers, *ibid.*)

Dr. Med. John C. Bailar III, Epiderminologe und Vorsitzender des Department of Epidemiology and Biostatics, McGill Universität

Dieser äußerte in einer der Ausgaben des Scientific American unter der Überschrift „Der Krebskrieg– Weil wir gerade dabei sind, ihn zu verlieren“: Es bestünde eine Verbindung zwischen der Todesrate von Krebspatienten und dem zunehmenden Einsatz von Chemotherapien. Er schrieb, daß sich die Wissenschaftler nach neuen Heilmethoden umsehen müssten, damit eine Chance bestehe, diese Krankheit auszurotten.

The Lancet

Diese angesehene britische medizinische Zeitschrift stellte den Erfolg herkömmlicher Therapien in Abrede. Sie wies ebenfalls auf die Diskrepanz hin zwischen der Sachlage, welches der Öffentlichkeit präsentiert würde und was de facto Realität sei hin. Der Chefredakteur rief u.a. dazu auf, „dem Dogma die Stirn zu bieten und es herauszufordern, und neue Forschungsbemühungen in fruchtbarere Fahrwasser umzulenken“. (Christian Brothers, <http://www.christianbrothers.com>)

Dr. John Diamond und Dr. Lee Cowden

Diese schrieben eine vernichtende Zusammenfassung ihrer Erfahrungen:

Danach sei in den Augen des Establishments ein Patient ein „Profitcenter“. Denn die medizinischen und wissenschaftlichen Beweise stünden im Widerspruch zu den von der Krebsindustrie aufgestellten Behauptungen. Diese Krebsmethoden würden angewendet, weil mit ihnen enorme Gelder zu machen seien und nicht, weil sie die besten oder wirksamsten seien. Und sie führen weiter aus, daß die Öffentlichkeit es einer jahrzehntelangen Krebspolitik zu verdanken habe, daß ihr diese Informationen nicht zugänglich sei und sich dies auch erst dann ändern würde, wenn die Öffentlichkeit aus ihrem Dornröschenschlaf endlich erwachen würde.

Hinweis:

(Die Originaltexte können von jedem, der mehr Informationen möchte, beschafft werden. Hier handelt es sich um Fakten, die in Form eines Berichts dem Buch "Krebs - Stahl, Strahl, Chemo & Co.: Vom langen Ende eines Schauer Märchens" von Philipp Day entnommen wurden.)